

Florian Lübeck

Selbstverständlich komme ich Ihrem Wunsch nach und beantworte Ihre Fragen schriftlich.

Ausgangslage und Grundhaltung

Für mich steht fest: Menschen mit Migrationsgeschichte und geflüchtete Menschen gehören zur Wedemark. Sie leben hier, arbeiten hier, gründen Familien, engagieren sich in Vereinen und tragen zu einer vielfältigen und lebendigen Gemeinde bei. Es ist Aufgabe der Kommune, gute Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Leben, gesellschaftliche Teilhabe und ein gutes Miteinander zu schaffen.

Dabei müssen wir unterschiedliche Ausgangslagen berücksichtigen. Menschen, die bereits seit Jahren in der Wedemark leben, benötigen vor allem verlässliche Teilhabechancen in Wohnen, Bildung, Arbeit, Verwaltung und Gemeinschaft. Neu ankommende Geflüchtete brauchen zusätzlich eine gute Erstorientierung, Sicherheit, Unterstützung im Alltag sowie einen möglichst schnellen Zugang zu Sprache, Bildung und Arbeit.

Die Wedemark hat in den vergangenen Jahren viel geleistet. Haupt- und ehrenamtlich Engagierte, Vereine, Schulen, Kitas, Beratungsstellen, Unternehmen und viele Bürgerinnen und Bürger haben dazu beigetragen, dass Menschen hier ankommen und erste Schritte in ein neues Leben gehen konnten. Dafür gebührt allen Beteiligten mein Dank.

Gleichzeitig stehen wir weiterhin vor erheblichen Herausforderungen. Die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist angespannt. Geeigneter und bezahlbarer Wohnraum fehlt nicht nur für Geflüchtete, sondern für viele Menschen in der Wedemark. Auch Plätze in Kitas und Schulen, soziale Begleitung von Familien sowie bedarfsgerechte Sprachförderangebote bleiben zentrale Aufgaben.

Unterbringung und Wohnen

Die Wedemark verfügt derzeit über keine in Betrieb befindliche Notunterkunft. Die Unterbringung erfolgt unter anderem in mehreren Wohngemeinschaften. Das ist gegenüber großen Sammelunterkünften grundsätzlich ein besserer Ansatz, weil er mehr Privatsphäre, einen alltagsnahen Rahmen und bessere Voraussetzungen für ein gelingendes Zusammenleben schaffen kann.

Gleichzeitig bleibt die Wohnraumsituation herausfordernd. Wohngemeinschaften können eine gute erste Unterkunft sein, sie ersetzen jedoch nicht auf Dauer eigenen und passenden Wohnraum — insbesondere für Familien, ältere Menschen oder Personen mit besonderem Unterstützungsbedarf. Unser Ziel muss daher sein, Menschen so schnell wie möglich in regulären und bezahlbaren Wohnraum zu vermitteln.

Dafür brauchen wir aus meiner Sicht:

- eine aktive kommunale Wohnraumpolitik mit bezahlbarem und barrierearmem Wohnraum,
- eine gute Beratung und Begleitung bei der Wohnungssuche sowie beim Übergang aus Wohngemeinschaften in eigenen Wohnraum,
- die Zusammenarbeit mit privaten Vermieterinnen und Vermietern, Wohnungsbaugesellschaften und sozialen Trägern,
- die Prüfung geeigneter kommunaler Flächen und Immobilien für dauerhaften, sozialverträglichen Wohnraum,

- eine dezentrale Unterbringung in den Ortschaften, damit Menschen Infrastruktur, Bildung, Beratung und Teilhabe gut erreichen können.

Die Wohnungsfrage ist kein Spezialthema einzelner Gruppen. Sie ist eine zentrale soziale Frage für die gesamte Wedemark.

Soziale Betreuung und Teilhabe

Gerade in der ersten Zeit nach der Ankunft benötigen Menschen verlässliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner. Viele Fragen betreffen Behörden, Gesundheitsversorgung, Schule, Kita, Sprache, Arbeit und das tägliche Leben. Eine gute soziale Betreuung hilft nicht nur in der akuten Situation, sondern schafft die Grundlage dafür, dass Menschen möglichst schnell eigenständig ihren Alltag gestalten können.

Ich halte deshalb eine gut vernetzte Integrationsarbeit für unverzichtbar. Gemeinde, Region, Jobcenter, Schulen, Kitas, Beratungsstellen, Wohlfahrtsverbände, Ehrenamtliche und Arbeitgeber müssen möglichst abgestimmt zusammenarbeiten.

Wichtig sind verständliche Informationen, erreichbare Beratungsangebote, Unterstützung bei digitalen Verwaltungsverfahren und bei Bedarf Sprachmittlung. Auch das Engagement von Miteinander.Wedemark e. V. und anderer Initiativen ist für das Ankommen und die Teilhabe vieler Menschen sehr wertvoll.

Kita, Schule und Sprachförderung

Kinder und Jugendliche müssen von Anfang an gute Bildungs- und Teilhabechancen erhalten. Kitas und Schulen sind zentrale Orte des Ankommens, des Spracherwerbs und des sozialen Miteinanders.

Dafür brauchen wir:

- ausreichende und verlässlich finanzierte Plätze in Kita und Schule,
- frühzeitige Sprachförderung bereits im Vorschulalter,
- gute Übergänge von der Kita in die Grundschule und von der Schule in Ausbildung oder Beruf,
- Unterstützung für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte bei Sprachförderung, Elternarbeit und unterschiedlichen Lernvoraussetzungen,
- eine enge Zusammenarbeit mit Eltern, auch durch verständliche Informationen und bei Bedarf Sprachmittlung,
- Möglichkeiten für Begegnung, beispielsweise in Sportvereinen, Jugendangeboten, Kultur und Freizeit.

Sprachförderung ist der Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe. Sie muss Frauen, Männer und Kinder gleichermaßen erreichen. Insbesondere für Frauen mit kleinen Kindern braucht es Angebote, die zeitlich und organisatorisch erreichbar sind und, wo möglich, Kinderbetreuung berücksichtigen. Für Kinder und Jugendliche muss Sprachförderung eng mit dem regulären Bildungsweg verbunden sein.

Dringender Handlungsbedarf

Dringenden Handlungsbedarf sehe ich insbesondere bei:

- bezahlbarem und menschenwürdigem Wohnraum,

- verlässlicher sozialer Beratung und Begleitung,
- ausreichenden Kapazitäten und guter Unterstützung in Kitas und Schulen,
- zugänglicher und bedarfsgerechter Sprachförderung für alle Altersgruppen,
- der Stärkung von Begegnung und Teilhabe im Alltag.

Integration ist keine Einbahnstraße. Sie erfordert die Bereitschaft der Menschen, die neu zu uns kommen, unsere Sprache zu lernen, die freiheitlich-demokratische Grundordnung zu achten und sich in die Gemeinschaft einzubringen. Sie verlangt aber ebenso von uns als Gemeinde, Zugänge zu schaffen, fair zu behandeln und Diskriminierung nicht hinzunehmen.

Zukunftskonzept für die Wedemark

Als parteiloser Bürgermeisterkandidat ist mein Anspruch, gemeinsam mit Politik, Verwaltung, Institutionen, Ehrenamt und den Menschen in der Wedemark tragfähige Lösungen zu entwickeln. Integration muss dabei als Querschnittsaufgabe in Verwaltung, Bildung, Wohnen, Soziales und Ortsentwicklung verstanden werden.

Konkret bedeutet das für mich:

- klare Ansprechstrukturen in der Gemeinde,
- eine verbindliche Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure,
- eine vorausschauende Planung von Wohnraum, sozialer Begleitung und Bildungsangeboten,
- die Stärkung des Ehrenamts, ohne diesem dauerhaft Aufgaben aufzubürden, die professionelle Strukturen erfordern,
- echte Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte an der Weiterentwicklung unserer Gemeinde,
- eine verständliche, erreichbare und digital zugängliche Verwaltung — verbunden mit persönlicher Unterstützung für alle, die sie benötigen.

Ich möchte, dass die Wedemark eine Gemeinde bleibt, in der Menschen unabhängig von Herkunft, Religion oder Lebensgeschichte sicher leben, mitgestalten und zu Hause sein können. Das ist nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit, sondern eine wesentliche Voraussetzung für den Zusammenhalt und die Zukunftsfähigkeit unserer Gemeinde.

Mit freundlichen Grüßen

Florian Lübeck

Parteiloser Bürgermeisterkandidat für die Wedemark